



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und  
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen  
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den  
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd  
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen  
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien  
fürzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

23. Von dem grossen Laid der Jünger Christi/ über den Todt ihres geliebten  
Meisters.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](#)

# Am Dritten Sontag nach Ostern/ Am Dritten Sontag nach Ostern.

Die Vierde Predig.

Von dem grossen Leyd der H. Apostel über den Todt Christi.

Thema Sermonis.

Mundus gaudebit, vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in  
gaudium, Ioann. 16. Cap.

Die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet traurig seyn: doch wird ewer Traurigkeit  
in Frewd verkehrt werden.

E X O R D I V M .

Concept  
Von der  
Wandel-  
mütigkeit  
der Mensch-  
lichen Bes-  
sers.

**N**achstige in Christo Jesu: Das A vergraben werden im die Erde/ die unsrer aller  
Mutter ist. Da ist mir zu Gedanken vñ Anschlag/  
Forcht des Herzens, Rathschlag/Sorg, Hoff-  
nung/vnd zu lezt der Tag des Todes/ von dem  
hohen der auff den Ehrenstuhl sitzen/bis auff die  
allermeidsten vnd geringsten auf Erden von de-  
an/ der kostlich mit Seyden bekleider ist, vnd ein  
Kron auff hat bis auff den/ der ein groben Mittel  
anträgt, da ist mir wütender Zorn/Eyfer/Wi-  
derwärtigkeit/ Unbeständigkeit vnd Forcht des  
Todes/ bleibender Leyd und Zank/vnd zur Zeit  
der Ruh im Betz ändert der Schlaff seinen Ver-  
stand vnd Wissen. Freylich wolt ist unsrer zeitlich Le-  
ben ein sehr veränderlich vnd vielseitig Chierlein Cham-  
eleon/welches sich auf allen dingē/ so uns fürsommen/ ja un-  
ter einer Red und Ansprach/ so wir vernehmen und an-  
hören/vil vnd oft anders verkehren und unsäfern thut.

Eben also ist auch unsrer zeitlich Leben beschaffen/nach  
dem unsrer innerlich Embildung/oder die Sachen, so uns  
von außen begegnen/also endert sich auch unsre Leben vnd  
Gemüth/ saßer darauf eintrudet Frewd oder Leyd/Erost  
oder Vertrübnis/Forcht oder Frolikheit/Tapfferkeit oder  
Zagheit/vnd befindet sich ditsfalls dem wankelbare Thier  
Chamaleon in allem ähnlich vñ gleich. Inmassen ein jeder  
an ihm selber täglich erfähri/ vnd abnemen kan. Dan wer  
ist jemalen aus allen Menschen Kindern sein ganzes Le-  
ben in einem gleichen Stand vnd Wesen verblüben? Wi-  
sig ich vom ganzen Leben? wer hat nur einen Tag in tau-  
ter Frewd zugebracht/das mir an ihm die Red des weisen  
Manns wät erfüllt worden?da er spricht: "Das Lache  
wird mit wahren vernienigt/ vnd das End der Frewd bringt wahren. Es durchsucht vnd erforsche  
jemand seine Gedanken/ ob er einmal so frölich gewest/  
oder einem solchen lustigen Wandel vnd Wolleben bey-  
gewohnet/ das ihu im unsforschens im besten Much zum  
vermagsten ein langweiliger oder berrübler Gedanken an-  
gegriffen hüt. Was ist das/ das Leich vil vnd oft auch  
bei einer frölichen Mahlzeit vnd bei einer gar lieblichen  
Musica gähling erstummen/ tress seufzen/vnd stillschwei-  
gen? andern nichts/ als dass ihre Herz mit andern melan-  
cholischen/sorgfältigen Gedanken behaffet ist welche Ge-  
danken der gegenwärtigen Frewd ganz entgegen vnd zu  
wider seyn. Dann ist jemand mit dem chelischen Band  
verplichtet/ so gedencd er auch bei dem allerbesten Much  
an sein Haupthaben/ vnd bekümmer sich/wie es in seinem  
abwohna daheim möcht zugehen. Dieledigen/so noch jung  
vnter geeständig/sicher immermaß an das gute Müth-  
sein/ darben sie jegund seynd/ werde sich bald enden/dar-  
nach ne etwas anders thun müssen/das ihnen vielleicht nit  
liebt ist. Es sey der Mensch gleich wo er will/vn ben wem er  
möll/ so wird er hinein dar etwas hören oder sehen/ darüber  
sich sein Gemüth alterieren oder verändern thut/ds er ein  
anders als er hat verhofft/ ihm empfindet. Der Geist-  
liche Prediger Ecclesiast. spricht: "Grosse Müth vnd  
Arbeit ist allen Menschen beschaffen/ vnd ein  
schwar Joch über alle Menschenkinder/ von dem  
Tag an/ als sie auf Mutterleib kommen/ bis sie

2. Concept  
Von der  
Wandel-  
mütigkeit  
der Mensch-  
lichen Bes-  
sers.

2. Ein Beispiel diser sachen seynd vns die lieben Jünger  
Christi/ wie oft seynd sie unter de einzigen Gespräch/ so der  
gütig Herr mit ihnen zu lezt gehalten/ verändert worden?  
sie erzeugten anfanglich ein grosse Beständigkeit im Gla-  
uben/ vñ wolten keines weegs geschen/ da sie sich in vñ Nach-  
desleydens an ihrem allerbesten Maister ärgern/den sel-  
ben verlaugnen/ oder an ihme brüchtig werden sollen/ son-  
der schen alle mit Perzo: \* Das soll nimmer mehr gesche-  
hen/ ob sie wol mit ihme alle leyden und sterben sollen.

Jest fassen sie ein grosse Künheit vnd Tapfferkeit/ kein  
Tribsaal oß Verfolgung soll ihnen zu schwär sem/ die sie  
nit ans Lieb gegen ihrem getreuen Maister übertragen  
wollen/ sprechen: \* Hier wir seynd bereit mit dir in  
Todt vnd in die Beichen zugeben.

Bald darauff ergriß sie ein vñordentliche Ehrgeizigkeit/  
ds sie über Eisch mit einander zanketen/welcher unter ihne  
für den größten und maisten soll angesehen seyn/ also daß  
der H. Eli genug an ihnen zu stillen gehabt/ bis er ihnen  
solche Gedanken aus dem Sinn geredt hat.

Ierund empfanden sie in jnen Forch vñ Schrecken/  
ds sie hören müsten/einer unter jnen wät ein böser Beräu-  
ther. Deshalb schauer einer den andern an/ welcher di-  
ser böse Mensch sem soll/ vnd stunde ein jeder in grosse  
ängsten/ ob vielleicht er derselb böß Mensch wär/ ic. Bald  
aber fassen sie wider Frewd vnd Trost/ da sie vom Her-  
ren berichtet worden/ der himmlischen Batter härtste sich/  
vnd wär ihnen geneige/alles zu geben/ was sie vom selben  
im Namen Christi bitten würden.

Ein weil war ihnen laid/ ds sie dem gütigen Herren mit  
fundien nachfolgen wie sie wolten/ sprechen mit Thomā: \*  
Herr wir wissen nit woahn du gehest/ vñ wie kön-  
ne wir den Weeg wissen: Bald fassen sie widerum  
ein herliche Begierd nach himmlischen dingē/ sprechen mit  
Philip: Herr zeig uns de Vatter/ so genügt es uns.

Legentlich aber/ da sie hören müsten/ ds der gütig Herr von  
jnen scheiden/ vnd für ds Menschliche Geschlechte den bli-  
tern Todt leiden wolt/ da war ihr Herr mit Ewigkeit  
ganz erfüllt/ vnd fundien anderst nit acdencken/ als daß  
jegund all ihr Frewd vnd Trost sich enden/ vnd darf ihr  
große Ewigkeit allezeit bleiben werde/ welches dann un-  
ser

der Herr nit vermeint; sonder mit klarer Worten bestätigt hat; sie würden seine halben ohne zweifel weinen vñ heulen; auch sehr betrübt vñ traurig seyn. Jedoch soll auch die ihr Ewigkeit nieter zeit in Frewo verkehrt werden. Dann gleich wie dieses zeitlich Leben nit allweg mit fröhlichen weissen Farben bekleidet ist / also behalt es auch nit immerdar die schwarze Klagsarb; sonder Trost vnd Langweil folgen nach einander.

Weil dann der Herr im heutigen Euangelio von der Welt Frewo vnd seiner Jünger Ewigkeit redet/ so will ich in vorhabender Predig zweien Theyn abreden/ **G** Im Ersten / was die Frewo der Welt / vnd die grosse Ewigkeit der Jünger gewesen seyn. Im andern will ich beweisen / das noch vil Menschen sich mit der Welt freuen / aber mit dieser ihrer Frewo wenig erhalten oder gewinnen.

## N A R R A T I O .

**D** Er Text laut heut also: Die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet ewig seyn/ Doch so wirdt ewer Ewigkeit im Frewo gekehrt werden/ vnd ewer Frewo soll niemand von euch nennen.

Die Erfahrung bringt mir sich / das einem betrubten oder angefochtne Menschen nichts schwächer zu geduldē als wann niemand mit ihm ein Mitleiden oder Erbarmen hat; sondern über all sein zugestandne Trübsal noch dazu verspott vñ lachet/ oder für ein voluerdiente Straff vnd Raach zumessen/ das thut einem Verriubten vil wehet/ dann alles das/ ws sonst widerwärts über einen verhengt wird. Dem gedultigen Mann Job gibt die Schrift Erzgnus/\*; da seines gleichens in Fromm- und Gerechtigkeit im ganzen Land Hus mit zufinden. Er war ein demütiger Gottfürchtiger Mann/ der sich jederzeit sein ganzes Lebens aller bösen Thaten mit möglichem fleiss entschlagen hat. Es wolt aber der höchste Gott sein Gedult probieren/ und verhängt über ihn ein gar schwärre Saranische Verfolgung/ die juor keinem widerfahren ist. Dann was angstiger einen Menschen häftiger/ als wann er an all seinen zeitlichen Haab vnd Gütern schaden leydet/ vnd der selben durch böse Leuth beraubt wird? Dz ist nun dem Job begegnet; dann er harte in seiner Mayrschaft 7000. Schaafe/ 3000. Cameel/ 500. Zoch Kinder/ vnd so vil Eseln/ darzu auch vil andre Reichtummen/ aber das alles ist ihm durch Feyer verzögert/ oder durch böse Strafaufer enführert worden/ daher hernach die euersten Armut leydend/ und der weyland in einem Fürstlichen Pallast gewohnt/ und auf Linden Federbetten schlaffen können/ mässchernach auf einem Misthaufen liget vnd wohnen.

Was betrübt die Eltern höher/ als wann sie hören/ daß ihre liebe Kinder bößlich vmb ihr Leben kommen/ er wan erichlagen/ erstochen/ entrankt/ oder auff ander weg velthärtiger weis hungerischer werden? Dz ängstiger einen Vatter vil mehr/ als wann seine Kinder natürlich/ oder sonst eines ehrlichen Todis gestorben wären/ Welan solches Laid muste Job sehen vnd anhören/ dann als seine Kinder/ nemlich gewachsener Sohn/ vndz. schöne Tochter in dem Hause ihres erstgeborenen Bruders beysamen zu gast waren/ da kam gähling aus der Wüsten ein mächtiger Sturmwind/ darun die vier Thysen des Hauses erschüttert/ das ganz Gebäu eingefallen/ und damit alle Kinder auf einmal erschlagen hat. Das war dem Job ein sehr landige Zeitung/ und kundte sich des Weinen vnd Klagens nit enthalten/ sonder zerisse seine Kleider/ siele nider auf die Erden/ und rufet zu Gott in Himmel.

Was ist auch schmerlicher anzusehen/ als das einer/ der in grossen Ehren gehalten/ und in höchster Wolfsarch gelebt hat/ hernach stucks aller seiner Ehre entsezt/ anleib mit allerley Seucht und Plagen angegriffen wird/ vñ darin in seiner euersten Noth/ auch die nothwendigste ding nit mehr haben kan? D wie ein grosse Bedrängnus ist ditz! **G**

A Dann neben de Schmerzen vnd vñfligen Mängeln/ so der Mensch in solchem fall leyden muss/ ist nit ein geringe Angstigung seines Herzengs/ der Sport vnd die Verachtung/ so aller Dreyen über ihn gehen: Seytemal jeynd jederman über ihn die Zungen aufschlägt / er aber vor ehelichen Leuten auerscheinen sich schamer? Diesweil er der jenig jeynd nit mehr ist/ wie er zuvor genest ist. Der weise Philosoph Ariofides hiele gänslich darsfür/ dz es einem/ der also armeliglich lebte/ vil rathamer wär/ er legt sich freiwillig ins Grab/ als dz er maniglich zu schand und Sport in solchem Elend solle vnbeghen. Und eben dz ist auch der größten Straffen eine/ welche der zornig Gott durch den Propheten Hierem. \* de sündigen Iudeuholz getroffen hat/ er wolle sie nemlich aller Frewo berauben/ dieselbigen sampt all jrem Land verwüstet/ ins Elend vertreiben/ vnd jederman zu einer Hon vñ Sport machen. So he dz alles ist die gewaltigen hochberühmten Man Job begegnet/ sein zugestandne Trübsal entsezt/ ja bey jederman aller Thysen vñ Würde/ sein ganger Leib war mit kreuzen/ Geschwär vñ schmerlichen Eyerblatern überzogen/ davon er weder Tag noch Nacht ohne Beherigung sein können/ möcht auch bey all dieser Krankheit weder Doctor noch Arzt/ weder Haylplaster/ noch einige Menschenhälff bekommen/ sonder muss jne selber die Eyerblatern mit einem alz gerbrochnen Haenscherben eröffnen vñ aufzdrücken. Ein großer Trübsaal war zwar dz/ aber darum hat Job nit verzagt/ noch einige Unwilligkeit erzeugt/ sondern Gott den Herrn ein weig als den andern gelobt vñ gebenedict sprechen: Ich binnackend vñ meiner Nutzter Leib kosten/ nacktred werd ich wider dahinsahen/ der Herr hats gebet/ d. Herr hats genommen/ wie es de Herrn gefallen hat/ also ist es geschehen/ der Lamde deß Herrn sey geleeignet. In all diesen dingn sindiget Job mit mit seinen Leffzen/ vñ hat niches thörichts wider Gott geredet. Ihm war nichts beschwerlichs/ wi er anhab vñ Gütern/ oder an seinem eynen Leib erlitten/ als er aber gesehen/ dz er in solchem Land von jederman veracht vñ verlassen war/ sein eynes Leib seiner nur sportet vnd lachet/ auch seine Blutsfreund vnd di: beste Verstanden noch darzu für einen bösen verkeren Mann aufzustehen/ der solchen Jammer billig wegen seines Belberhaltens vmb Gott verschuldet vnd verdienet hat. Dz durchdrang erß dem frommen Man sein Herz/ vñ that im dis Schmaach vnd Verleumdung vñ wehet/ dan alles w̄ ihm sonst vbel widerfahren ist/ vnd fundis vngander nit lassen/ sonder sprach mich lagern vñ Sustzen: Meine Lechsten haben mich verlassen/ vñ die mich leist haben/ die habe mein vergessen/ meine Haufgenossen vnd meine Nächte achten mich für frembd/ ic. Mein Weiß scherwt sich vor meinem Athē/ ic. Auch die Ons weise verachteten mich/ vnd wann ich mich vor ihnen auffmacht/ so redeten sie böß von mir. Alle meine Rathsgenossen haben Grevol an mir/ vnd denich auffs höchst lieb hatt/ der hat sich wider mich gekeret/ ic. Erbarmet euch mein/ erbarmet euch mein doch ihr meine Freund. Daß die Hand Gottes hat mich gerührt/ warumb verfolgt ihr mich/ vnd werdet von meinem Fleisch ersättiget. Ach dz meine Rede geschrieben würden. Ach dz sie in ein Buch gestelle würde/ mit einer eysin Griffel auff Bley/ vñ zu einer ewigen Gedächtniß in eisnen Felsen mit einem Maissel gehauen würden.

Was nun alhie dem frommen Mann Job widerfahren ist/ das er in großer Trübsal/ Sport vnd Verachtung gerathen ist/ dz ist auch hernach zu fordert Christo dem Herren vnd all seinen Jüngern auf/ ander weg begegnet. Inmassen der Herr im heutigen Euangelio andeutet/ da er zu seinen Jüngern spricht: \* Die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet ewig seyn.

Ioann. 16.

Was nun aber dz für ein Ewigkeit der Jünger

Christi



Batter Franciscum hat der H. Er Christus selber dier innigen Mitleydigkeit halber an Hand vnd Füß mit den fünf heiligen Wunden bezeichnet/ daß er solcher Gestalt mir verwundet/ öffnen Herzen/ Hand vnd Füßen zwey ganzer Jahr auf Erden gelebt/ und die Schmerzen des gezeugten Heylands würklich in seinem Fleisch getragen vnd empfunden hat.

Ein wunderlich Gesicht erzählt Thomas Becketius\* von dem Gottseligen Batter Bolonio/ weyland der Prediger Prior in der Keyserschen Reichstadt Straßburg/ welcher des Lepidens Christi des H. Erns zu seiner Zeit vergeilen/ darum pflegte er allenhalben/ wo er gingen vnd gestanden/ mit dem Daumen sein Herz mit dem H. Kreuz zu zeichnen. Nun begab es sich/ daß er auf ein Jahr über Land gereist/ vnd gen Frankreich kommen/ daselbst ist der hässig erkrankt/ vnd gestorben/ auch bei den Franziskanern\* auf Christlicher vnd geistlicher Lieb begraben worden. Als solches die Prediger zu Straßburg vernommen/ schickten sie zwey ihres Ordens dahin/ daß sie den Leib ihres Priors abfordern/ vnd gen Straßburg führen sollen/ solches hat sich zwar anfanglich gesperrt/ jedoch über etlich Jahr/ seyn sie ihres Verlangens habhaft worden. Bekam die Gebammer des verstorbenen Gottseligen Manns gutwillig/ vnd brachten mit sich gen Straßburg. Als sie aber solche Gebammer fleißig abgewaschen vnd beschawert/ da fanden sie in dem Herzblatt/ welchem zu beiden Thelen die Rippen anhangen/ übernatürlicher weiß ein rechte wohliges Kreuz eingetrocknet/ der oben Ehell sammpt den zwey Armen waren einer gleichen läng/ der unter Thiel aber etwas längers/ vermog dieses Kreuz was sein Herz gleich als von einem sichern Schild verwaret/ vnd folche Gnade ist ihm widerfahren vmb der Welt Beachtung willen des kraftigen Lepidens vnd Sierbens Christi/ dann die Red des H. Apostels Pauli bleibt vnsprechbar/ sprechend: \* Wir seyn Miterben Christi so wie anderst mitleyden/ auf daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhebet werden.

### Der Ander Theyl.

Nun möcht aber jemand velleicht bei dieser angezeigten Erklärung der Worte Christi (die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet traurig seyn) in ihm selber gedenken/ vnd sagen/ nun muß es ja ein boshaftes Volk vmb die Juden gewest seyn/ daß sie sich ob eine solchen schrecklichen Blutbad (innassen des bitter leidenden vnd Sterbenden Christi gewest) also hoch erfreut/ darüber doch nicht allein die H. Leuh/ sonder gar die vneinfühllichen Creaturen so groß sind vnd schmerliche Veränderung erzielen haben. Ja frewlich lieber Christ seyn die Juden ein bos vnd harinäckig Geschlecht gewest/ innassen ihnen der H. Martyrer Stephanus\* vnder Augen genugsam verweisen vñ besiegt hat/ aber es ist vielfachlicher vñ verwunderlicher anzuhören/ daß noch heutige Zeys sehr vielseitige Weltländer erfunden werden/ so den harmäckigen bludurstigen Juden dißfalls nachschlagen. En das woll Gott nit spricht du/ daß der Zeit ein einiger Mensch auf Erden leben soll/ der über den schmerzlichen Tod seine Erlösers vñ Seeligmachers frecher oder uppiger weiß frocken wolt. Nun ist aber O Seel dem also vnd mit anderst/ der gesprötigten und harten Judas herzen/ seyn noch unzalbar vil/ innassen aus dieser Gleichnis mag verstanden werden/ ic.

Es ist ein ungehorsamer widerspenniger Sohn/ der vll Geltshulden macht/ vnd aller Orthen die Leuh bößlich ansetzt/ dz er deßhalb im Kerker lange Zeit verhaftet verstrickt bleiben muß/ wie wol solche Verschwendung seinen Vater sehr fräckt vnd bekümmer/ jedoch auf Hoffnung künftiger Besserung/ zahlet er aufs diktum alie Schulden ab/ vnd stellt den untrünen Sohn wiederumb auf freye Fuß. Dieser aber gedenkt nit allem keines wegs an die geleiste Treue seines Vaters/ sond geht geschrackt widerum hin in das vorig bos verschwenderische wesen

vnd sündig Leben/ ist das nit ein Werk bring/ vñ ein außwillige Freud/ so d' widerspenng. So/ gegen dem betrübten Hergenleyd jenes gerrenen Vaters erzeigt? Dann wann er gegen seinem Vatter rechtmäßig geschnuet war/ so wurde er denselben mit seiner böse verschwendischen Art nicht mehr wie zuvor geschehen beleidigen/ sond den angewendten Unfosten in Bezahlung der grossen Geltshuld besser gedachten vnd zu Herzen fassen/ soches aber thut er nit/ sonder bleibt immer bosch und verkehr.

Eben einer solchen vngerechten widerspennigen Art seynd wir Menschen Leyder fast alle mit einander. Wir haben durch Sünd vñ Easter ein grossen Schuldlast auf uns gelegt/ der sich nach laut der Parabel Matthai am 1. 8. Cap. über die Lebentauenten Zimme erstreckt/ vnd von niemand auf uns mit allen Gütern dieser Welt hat können abgeragen werden/ sonder müssen deshalb ewige Sclaven des Sathanus vnd der Hölle sein und bleiben. Aber Gottes eingeborner Sohn unsrer geliebster Vatter/ Erlöser und Erschaffer hat auf Nutzel und Weeg gedacht/ wie er auf Hoffnung der Besserung all unsre Glaubiger nemlich die Gottlich Gerechtigkeit möchte bestriden und vernügen. Dieser Ursachen haber ist er nach laut des Apostolischen Symbol vom Himmel herunter sonnen/ har auf Maria der Jungfräuen unsrer Fleisch vñ Blut an sich genommen/ vnd ist ein wahrer Mensch geboren worden/ auf das er eben in derselben Menschheit leyden/ vnd mit seinem Blut Leben und Tod unsrer Sündschuld vernügen/ den gechristenen Schuldtheim aufzulösen/ vnd zu entkräften legen fundt/ innassen dann vermög seines aufgestandnen Kreuz vnd Lepidens geschehen ist. S. Paulus schreibt an die Colosser\* diese krafftige Worte. Und euch (da ihr eotod wart in den Sünden vñ in der Vorzeit habt ewres Fleisch) hat er sampt ihm lebendig gemacht/ vnd hat uns geschenkt alle Sünd/ vnd aufgeduldet die Handschrift/ so wider uns war/ welche durch Satzung entstand/ vñ uns entgegengewar/ vnd hat sie aus dem Nutzel gehabt/ vnd an das Kreuz gehäfft/ vnd hat aufgezogen die Fürstenthumb/ vnd die gewaltigen/ vnd hinüber geführte sieherlich/ vnd sie offenbarlich überwunden in ihm selber.

Dieser geleisten Gnad vnd schweren Abzählung sollt wir billich altoeg mit dankbarlichem Hergen gedenken/ vnd uns künftiger Zeit mit möglichem fleiß vor Sünden hüten/ aber solches thun wir nit/ sonder sündigen gar siedlich immer mit lust vnd Freuden. Von den jeschwerten Weltländern sagt der Weisman sowol als von den Jüdischen: \* Letantur cum maleficerint, & exultant in rebus pessimi. Sie erfreuen sich/ wann sie vbel thun/ vnd frocken in den aller ärquisten Dingen. Diese arge Ding/ darin die Weltländer Freud vnd lust haben/ spind/ Hoffart/ Geiz/ Unfeindlichkeit/ Dieß/ Hass/ Zorn/ Ironie/ Feindschaft/ Fraß/ Füllerien/ Dräheit/ Wüt/ Derrug vnd unrechte Güter an sich bringen/ suchen Gottläster/ d' Nechste versortheilen/ verleumden/ hinterstellig machen an seiner Wollsucht/ vnd was dan andere sündige Werk mehr seind/ dafür Gottes Sohn ein so jämmerlichen Kriegerkampf müssen aufstehen/ daß wir der grossen Beschuldigung ledig vñ frey wurden/ aber leyder bey uns innerdar im völligen Schwung seyn vnd bleiben/ dardurch wird nun der liebe Gott in seinem Lenden zu höchsten verstopft vñ verachte/ auch nit weniger in seinem Hergen gemartert/ gezeugter vñ geviniger/ als ihm weitland von den Händen der Juden vñ Händen eufierlich am Leib geschehen ist/ innassen jener groß vñ grobe Sünden nit ohne schwere Beängstigung mit Augen ansehen vñ mit leiblichen Ohren vernemmen müssen/ d' von Joannes Grisch/ vnd Joannes Carthagena\* folgende Historie, schreiben haben/ es war ein Kriegsmann ein böser Freibeuter vñ leuchtblindeter/ d' weder Gott noch die Mensche ge-Parag. 94.

Universitätsbibliothek Paderborn

welche ihne dann o durch sterben vnd vermahnen A dahin vermoegt/dass er allweg/ als offter aufgehen wolt/ oder fur ein Maria Bild gehen wird/ein Ave Maria sprechen soll/ welches er dann gehan Dunn begab es sich/ als er eines Tags zu sündigen aufzgangen/vnd ohne Gefahr inn die Kirchen/neben welcher er damals müst fürüber passieren/eingangen/ ersahe er erstes Anblicks in einem Altar unfer Feawen Bildnus/tragende das Kindlein in ihrer Schoß/ als er nun seiner Gewohnheit nach/die seeligste Mutter mit dem Ave gegrüßt sahe er das Christkindlein schwärlich verwundet/das Blut überflüssig in die Schoß der Mutter herunter schweissen/darüber ensage er sich sehr vermeinte/ es hat sich etwa ein böser Mensch vergäschet/ vnd mit einem Schwert/Axt oder Präxen in die liebe Bildnus vermeschenlich gehantet/schreie demnach über laut. O Frau wer hat das gehan/das Maria Bild/ als ob ein Lebendes ihme wäre/ anwohner dem fragenden du vnd andere Sünder/ welche ihr meinen Sohn vil mehr creuziget vnd peiniget/ als die Juden gehan haben. In dem wolt die seeligste Jungfräuen vom Kind das Blut abwaschen/vnd verstellen/ fundes aber nit stelen/darüber ist der sündig Mann zu häftriger Rew des Hergens beweget worden/vn rüttet zu der werthen Jungfräuen/O Mutter der Barmherzigkeit/bitt für mich/ sie antwortet/ ihr Sünder nennet mich ein Mutter der Barmherzigkeit/ die ih mit ewrem sündigen nit nachlassen/mich zu einer Mutter des Elends vnd Jamers zu machen/dieser Sünder führt in seinem bitten vnd anrufen fort/vnd erlanget was damals vermögt seiner Buß/ vnd durch fürbit der seeligsten Mutter Gottes/welche er zum öfters mit dem Engelschen Gruss verehrt hat/Gnad vñ Vergebung/aber vil Sünder vnd Sünderin sinden sich/ so weder Gott noch sein werthe Mutter ehren/sonder immerfort ohne Buß sündigen/ vnd damit den leydenen Heyland ohne mas vnd auffhören schlagen/stossen/ stichen/martern vnd creuzigen/ des beflogt sich der gütig HErr durch den Propheten Jeremiam/\* vnd spricht. Warumb wein ich so sehr/ vñ meine Augen versgiessen so vil Wasser: Seytemal der Tröster/der mein Leben erquickten soll/ weit vole mir ist/\* meine Kinder seyn verlohren/ dann der Feind B (verstehe Sünd und Schand) hatte über Hand geznommen. \* Ich bin meinem Volk zu einem Geslächter vnd Lied worden den ganzen Tag.

Hierauf folgen nun dise Straffwort des grossen Propheten Moses da er spricht: \* Sie haben ihm gefündigt/ ey du böse vnd verkehrte Geburt/ vergilest du also dem HErrn deinem Gott/ du thorecke vnd vroices Volck/ ist er nicht dein Vatter/ der dich zu eigen angenommen/ dich gemacht vnd geschaffen. Auch darzu mit soul Pein und Marter erloset hat: Nit also/ nicht also O Seel/D Weltmensch suche deineust vnd Frewd in sündigen Werken/die zu Schmach deines gezeugten Heylands gereichen/dann ob wol die Sünd der leiblichen Empfindlichkeit lustig vnd fröhlich färkompe/ so bekompt sie doch zu leist/ wo man nit zeitlich darum absteher vnd Buß thur/ einen bœn Aufgang. S. Gregorius spricht. Momentaneum est, quod delectat, eternum autem quod cruciat. Augenblicklich ist was da belustigt/ aber ewig das hernach peiniget. Und die Prophecy Job verkündigt den sündigen Weltkindern: \* Sie neminen Trümmer vnd Harpffen/ vnd seynd fröhlich mit Pfeiffen/sie haben gute Täg/ vnd in einem Augenblick fahren sie der Höllen zu.

Daher vergleicht S. Bernardus die Wollustbarkeit der Sünder mit unrecht den Rauden oder Kregen/ sprechend. Wann du einen Menschen sihest die Händ krazen vnd schaben/ bis daß das Blut hervach gehet/ so hast du auch ein ganz klare Gleichnus einer sündigen Seele/ es weicht zwar dieselbige Wollustbarkeit dem Schmerzen/vnd

folget dem schaben das leyden/ es war ihme auch solches leyden mit unbewußt/ aber weil er geträget/ hat ers mit geachtet. Also zerreißen wir auch mit eignen Händen(versiche mit eignen Sünden) die ellende Seelen/ vnd dis vmb so vil desto gefährlicher wie fürtrefflicher die geistliche Creatur vnd je schwärlicher der derselben zu helfen ist.

Zuherfürs dßen vñ heilsamen Seelenschäden huet uns der H. Apostel Paulus ernstlich ermahnen/d; wir vñserlust vnd Frewd nit in Sünden/sonder in guten Werken suchen sollen/ sprechend: \* Da ihr töde wart durch Übertretung/ vnd ewre Sünden/ in welchen ihr gewandelt habt/ nach dem Lauff dser Welt/ vnd nach dem Fürsten des Gewalts des Lufes/ nemlich nach dem Geist/ der da sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens/ vñ der welchen auch wir alle vor Zeiten gewandelt haben/ mit Lusten vñsers Fleisch/ vnd der Gedanken/ vñd waren auch von Natur Kinder des Zorns gleich wie die andern. Aber Gott/ der da reich ist an Barmherzigkeit/ durch sein grosse Lieb/damit er uns geliebt hat/ da wir auch tot waren in den Sünden/ hat er uns samptlich mit Christo lebendig gemacht/ auf welcher Gnad je seelig worden seyt. Demnach bitt ich euch/ dass ihr vordiglich wandet wieschis gebürt/ ewrem Beruff/darein ihr berufen seyt/ mit aller Deut vnd Sanftmütigkeit/ vnd mit Gedule vertrag einer den andern in der Lieb/ vñ seyt fleißig zuhalten die Einigkeit des Geistes in dem Land des Fridens.

Ni ohne Ursach tringt allhies S. Paulus mit ernst auf die Christlich Lieb vnd Friedseligkeit/ dañ was nit es dich lieber Christ/ ob du schon Frewd hast mit dem Anglick seiñes Nachsten/ vñ gegen denselben nach Jüdischer Art stunden die Tyrannisch und vñlendentlich mitfahren? Oder was für Triibtal ein gewin bringt es dir/ wan du gleich deinen Nebenmenschen/ welcher an seinen Ehren G ut oder Namenschäd/ oder Unfallerlitren/ stumpfereift/ mit sport oder nachredē andaschest/ gewißlich nichts anderst als Schaden deiner eignen Seele/ vnd daß dir eben diese Unfall begegnen wird/ der deinen Nachsten andern lustig vñ frölich mache. Syrach spricht: \* Einen Menschen/ der in sei nem Gesicht beküsmt vñ betrübzt ist/ den verspottet nit/ daß es ist ein Gott/ der alle Ding scher/ der ihn ermündiget vnd wider erhöhet. Das ist soul geredt/ hätte dich O Seel/ daß du dich deines Nachsten Trübsaal oder widerwärtigen Zustands keines Weegs erfreuest/ oder seiner spottest/ dann Gott/ auf dessen Willen vñ Zulassung alle Widerwärtigkeiten herkommen/ der sich dis alles/ vnd tan auch dit solches Ubel widerfahren lassen.

Was haben die Juden vnd Pharisäer gewonnen/ daß sie ob dem Leyden vñ sterben Christi/ auch über seiner lieben Mutter vñ Jünger Leyd vnd Traurigkeit so grosse Frewd geschöpfet/ darüber gejichet vnd gejubiliter haben/ anderst nichts/ als ein solche Traurigkeit/ Angst vñ Trübsaal/ wie ihnen der HErr fürglich vor seine Leyden\* vor gesagt/ desgleichen von Anbegin der Welt nie gewest/ noch auch bis zum Ende der Welt einem Volck widerfahren wird/ hergegen aber ist der Jünger Traurigkeit/ welche sie ein kleine Zeit mit dem leydenen Heyland aufgestanden/ in lauter Frewd verändert worden. Solches ist nun geschehen am H. Ostertag als der HErr am Abend spat zur verschlossnen Thür eingangē/ wo die Jünger verambler waren/ vnd ihnen den Frieden gewünscchet hat/ über die glorwürdige Erscheinung des auferstanden Heylands/ seynd sie hoch erfreut worden/ vñ dise Frewd wird forthin niemand von ihñ nemmen können/ dan S. Paulus schreibt an die Römer. \* Christus ist einmal gestorben/ zweynd stirbt er nit mehr/ daß was er ein mal gestorben/ ist geschehen wegen der Sünd/ wž er aber lebt/ das lebt er Gott. Unser HErr will S. Paulus

## Die Vierde Predig.

153

Pantus sagen) ist forthin seiner Menschheit nach A vnd öffentlich geprediget haben/mitsänger vnd Durchschlungen ohne Zahl mit Häupten ins Angesicht vbreitentens in Mund vnd Naslochern mit angewinneten Buchstaben teufelten sie mit Stricken an Hals/ gespieleren zu ostern mit Rüthe bis aufs Blut/jawan die Eßzünche Kriegsgregeln zu Nacht genug gefressen vnd gefossen/ auch aller vol vnd doll gewesen/ so überfielen sie die Admen in d' Reichen mit großer Ungezümigkeit/zogen sie nacent an/ schlugen sie erbarmlich mit Rüthen/ vnd hätten damu ihr Gespott/ Freud von Kurzweil/ da war kein Gnad vnd kein Vernügung aller zugefügten Schmaach vnd Ungebür/ sond' woi die Blutzapfen ihnen die unschuldigen zu Gorcomij ohne Auflauff des Volks mit geranrien zuroden/ so haben sie dieselben den fünften Tag Julij im obgedachten Jahr ihrer Oedenkleider/ als Rüthen und Mantel berant/ ließen ihnen allem die innerlichen Nöte/ wann sie gleichsam halb nackt vor meniglich mästen stehē/vn führeren sie mit grossen Gespott bei eyler Nacht/ sampt zweyen andern gar berühmten christlichen Priestern der Stadt Gorcomium geweste Pfarrherrn in einem Schifflein von dannen gen Briela/ welches zwar im Holland ein kleines Städtlein/ aber ein gemeine Menst vñ Fleischbank vieler Geistlichen vnd Weltlichen/ gut Catholischen Christen so dahin von den Geulen zur Schlachung auf mancherley Orthen geraubt vnd geschickt worden.

Als sie nun am Gestatt des Wassers vom obersten der Stadt Briela Guilielmus Luminus genandt (dem gewlichern Tyrann vnd Mordseind der Catholischen Priesterchaft war) empfangen/ vnd aufs Land gesetzt worden/ war das aller erst/ daß die H. Märtyrer zum Galgen/ der vor dem Stadthor herausen gestanden/ geführt/ folgeng/ also bar vnd bar zusamen gebunden/ als in einer Procesion inn die Stadt gleichsam halb nackt hinein beleitet worden/ hinder ihnen her giengen die altertzigste Spiebuben/ so in die H. Priester immer ar mit Rüthen vnd Stricken/ wie in ein Dich geschochen vnd geschlagen/ daß ihnen grosse Streim vnd Bündel/ an Hals vnd Rücken aufgeschaffet/ in allen Gassen wo sie durch gehem müssen/ geschahe ein grasser Zulauf des Volks bis auf d' Platz da die See igen Märtyrer bey einem aufgerichtend Richtstens jedermögliche zu spott/ etlich stand an einem der sieben müsea/ jederthan schale vnd schmauer auf/ sie da war kein Verlohnung des Alters/ vngeschick etlich vnder den Priestern zu sechzig/ hundzig vnd achzig Jahr alt gewesen/ kein vnd grosser annisierten wider sie/ auch gar die Weiber/ welche sonst unerhort/ hätten bei solchen leydigen Spectaceli kein Erbarmus noch Mitleyde sonder erzeugten eben die bludurzige Gewaltigkeit/ wie re Catulische Männer/ seynd also diese H. Märtyrer von meniglich verlassen/ verachtet/ verixt vñ tribuliert/ leislich von den rauinen Catulisten in einer alten Scheyre/ weil sie sich des Romischen Catholischen Glaubens nit begeben wollten<sup>\*</sup> an die Balcken aufgehängt/ ihnen Ohren vnd Nasen abgeschnitten/ zu mehrerer Verachtung ihre Leiber ganz nackt draufgesohen/ vnd hämerlich ermordet/ auch nach dem Todt von den vnerschulichen Catulischen Bluthunden/ solche Schmaach vnd Schand gegen den H. Märtyrern erdacht worden/ dergleichen von Heyden/ Türkern vnd längstvorgangne vñverschambten Wütterichen niemals gesehen noch erhört worden/ in allditem grossen leiden haben die erachtete Märtyrer/ so lang ein Athen in ihnen war/ Gott gelobt/ gedankt angerufen/ gebettet/ sich mit der ewige Freud/ so ihnen in jener Welt vorbehale/ ohn vnderlaß getrostet/ habe auch solche nach ihrer seeligen Märtyrkampf empfangen/ innassen durch schneige Erscheinungen bestätiger worden/ dann eben in der Stund/ da die H. Märtyrer verschidien/ vnd ihre tötelreiter noch an den Balcken gehängt/ verurtheilt ein former Catholischer Mann/ Namens Matthias Tho rüttius (wie er alzeit ein Brauch gehabt) Morgens frühe vñp vier Uhr sein Gebett nicht inn der Regerschen Stadt

## Am Dritten Sontag nach Ostern/

Statt Brela/ wo das leyden fürüber gangen/ sonder in der Statt Grocomiu von dannen die H. Marryer geführt/ vnd Weyland ein geistliches zar Gott seeligs Kloster leben geführer haben/ gedachtem Mann erschinen die H. Marryer sichtbarlich alle mit weissen Kleidern angehan/ vñ Soliglantene Kronen tragen/ auf ihre Häuptern hat auch so he Erscheinung als bald es Tag worden/ seinen Mitbürgern erzählt/ welche sich wegen der Eredigung obgedachter Marryer (so sie noch in der Gefängniss eingeschlossen) vermeinten vnderredet/ sprechend/ es ist vmb sonst liebe Burger/ daß ihr hoffet/ sie widerumb alther zu bringen/dann si seynd durch die Marter schon gestorben/ ich hab sie selber gekrönt geschen/ was dier fromme Mann geredt hat/ befande sich in der That/ man wisse vom Todt dieser Heiligen zu Grocomiu eher zusage als in der Mordstätte Brela. Eben ein solche Erscheinung hat ein anderer frommer vnd färnemter Mann/ Namens Matthias Eftus zu gleicher Stund gehabt/ dann als er mit seiner Haupfräven zu Grocomiu ein gute Theil der Nacht mit betten für die gesangne zubracht/ vñnd sich darauf zu ruhe begeben/ da sahe er leibhaftig/ obgedachte H. Marryer vor seinem Beih stehn/ mit grosser Klarheit vnd frölichen Angesichtern/ die für Christo vmbge-

A brachte Franciscaner in ihren gewöhnlichen Ordenskleider/ die zwee gerodte Pfarrherren aber inn schneeweißen Koröcken/ vor allen andern glanger vnd schine der Guar-dian Nicolaus Philius am schönsten/ der ander Pfarrher aber/ auch Nicolaus Pophelius genannt/ der ein frommer Mann/ vnd Weyland des gedachten Matthia Chefräven Beichhuarter war/ strecker über sie sein hand/ und segnet sie mit dem H. Kreuz/ solches sahen bemalte fromme Cheleuth nur mehr schlaffen/ sonder wachende vnd lebhaftig/ es folgerten auch vi Wunderzeichen an den Kranken mit denen es durch Fürbit vnd Anrufung dieser H. Marryer besser worden. Ob alles war ein gewisse Bestättigung/ daß sie durch Gedult vnd Übertragung aller Menschlichen Verfolgung vñ Verlassenheit die ewige Freude erlangen haben. Solche Freude sieh auch uns bevor/ wann wir Christo vñnd seinen Blutzeugen inn der Gedult nachfolgen werden: vnser einiger Herr vnd Heiland/ der von den Todten sichthaft auferstanden/ mach uns hi vnd dort der grossen Verdienst seines Leidens/ vnd seiner herlichen Auferstehung cheinhaftig/ auf daß wir ihn mit allen Auferweckten von Herzen loben ehren vnd preisen mögen/ von nun an vnd allezeit Amen.

Ende der Vierdten Predig.

## Am Vierdten Sontagnach Ostern.

Evangelium Joannis am 16. Cap.

**S**Der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern: Ich gehe hin zu dem/der mich gesandt hat/ vnd niemand vnder euch fraget mich/ wo gehest du hin? Sonder dieweil ich solches zu euch geredt hab/ ist ewer Herz trauens vol worden/ aber ich sag euch die Warheit/ es ist euch nur daß ich hingehet/ dann so ich nit hingehet/ so kompt der Tröster nit zu euch/ so ich aber gehe/ willtlich ihn zu euch senden/ vñnd wann derselbig kompt/ wird er die Welt straffen vmb die Sünd/ vñnd vmb die Gerechtigkeit/ vnd vmb das Gericht/ vmb die Sünd/ daß sie an mich nicht geglaubt haben/ vmb die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vatter gehe/ vnd ihr mich forthin nit sehet/ vmb das Gericht/ dann der Fürst dieser Welt ist jetzt gerichtet. Ich hab euch noch vil zusagen/ aber ihr könnts jetzt nit tragen/ wann aber der Geist der Warheit kommen wird/ derselbig wird euch lehren alle Warheit/ dann er wird nichts von ihm selber reden: Sonder was er hören wird/ daß wird er reden/ vñ was zukünftig ist/ wird er euch verkündigen/ derselb wird mich erklären/ dann von den meinen wird ers nemmen/ vnd euch verkündigen.

## Am Vierdten Sontagnach Ostern.

Die Erste Predig.

Was massen Gott der Herr alles/ auch die ärgerste Ding/ in das gut verwenden kan.

Thema Sermonis.

Sed ego veritatem dico vobis, expedit vobis, vt ego vadam Ioann. 16. Cap.

Aber ich sag euch die Warheit/ es ist euch nur/ daß ich hingehet/ Joannis am 16. Cap.

EXOR.